

Bundesjugendinfo

Das Infoheft der Arbeiter-Samariter-Jugend

Wir bewegen was!

Die ASJ in Aktion

ASJlerin berät Bundespräsident Köhler

So war's:

- Bundesjugendkonferenz
- Bundesjugendwettbewerb

Vorwort	3
In eigener Sache	4
News	6
17. Bundesjugendkonferenz	11
Praxisschock oder: ASJler im Einsatz	13
Bundesjugendwettbewerb 2006	21
Wie wir uns Schule wünschen	23
ASJlerin Berät Bundespräsident Köhler in Bildungsfragen	
Neues von XÜ	
Ideenbox zum Sammeln	
Die ASJ zu „Junge Menschen mit Behinderung“	
Neues aus den Landesjugenden	
Adressen der Landesjugendleitungen	
Adressen der Bundesjugendleitung	

Impressum

Bundesjugendinfo – das Infoheft
der Arbeiter-Samariter-Jugend

Herausgeber:

Arbeiter-Samariter-Jugend
Bundesjugendleitung
Sülzburgstraße 140
50937 Köln
Tel: 02 21/4 76 05-2 09
Fax: 02 21/4 76 05-2 13
Intrenet: www.asj-bj.de
E-Mail: asj@asb.de

Redaktion:

Alex Bühler, Sofia Gerhart, Karin Schmitt,
Bianca Knop

Mitarbeit:

Stephanie Beckmann, Alex Bühler (ab),
Michael Bürke, Simon Dagné, Angelika
Frank, Sofia Gerhart (sg), Jürgen Herr-
mann, Andreas Maußner, Heiko Mrose,
Herbert Münch, Janine Pietruska, Marita
Raetsch, Franziska Schwider, Frauke
Spilker (fs), Sonja Spilker, Martin
Spilker-Reitz

Titelbild:

D. Heidenblut

Gestaltung:

www.disenjo.de

Druck:

Börje Halm Wuppertal

Auflagenstärke: 2.000 Stück

Für eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht zwangsläufig mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion. Das Bundesjugendinfoheft wird gefördert aus Mitteln des Ministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2006 ist der 18. Oktober 2006.

Das Bundesjugendinfoheft wird auf chlorfrei gebleichtem 100% Recycling Papier gedruckt.

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den letzten Monaten war viel Bewegung in der ASJ. In Essen fanden der Bundesjugendwettbewerb und der SAINT-Contest statt. 250 Teilnehmende und Helfende aus Deutschland und sechs europäischen Ländern haben die besten Ersthelfer unter ihnen ermittelt. Ein tolles Rahmenprogramm hat die vier Tage zu einem großen Erlebnis für alle gemacht. Möglich war das auch durch die perfekte Organisation der ASJ Ruhr. Vielen Dank dafür.

Auf der Bundesjugendkonferenz in Bremerhaven wurde Bilanz über die ASJ-Arbeit gezogen. Anträge wurden diskutiert und verabschiedet. Herausragend dabei ist das Positionspapier „Junge Menschen mit Behinderung“.

Der neu gewählte Vorstand kann bei seiner Arbeit die Erfahrungen seiner wiedergewählten Mitglieder ebenso nutzen wie die frischen Ideen derer, die zum ersten Mal ein Mandat erhalten haben.

Ein neues Gesicht gibt es auch im Bundesjugendbüro. Sofia Gerhart hat am 1. Juni ihre Arbeit aufgenommen und ist bei den beiden Großveranstaltungen direkt ins kalte Wasser gesprungen. Auf Seite vier könnt ihr mehr über sie erfahren.



Foto: ASB/B. Fomoff

Eine ASJlerin schaffte es sogar auf die Bühne der ganz großen Politik. Zusammen mit Jugendlichen aus anderen Jugendverbänden brachte sie Bundespräsident Horst Köhler nahe, was im Bildungssystem geschehen muss. Wir berichten, warum sie was gefordert hat und wie der Bundespräsident reagierte.

Aus kreativen Beiträgen konnte die Jury des ASJ-Wettbewerbs gegen Ausgrenzung drei Preisträger auswählen. Die Übergabe der Preise an die Gruppen aus Heiligenhafen, Bayern und Hannoversch-Münden war ein Höhepunkt der Bundesjugendkonferenz, bei dem es sogar stehende Ovationen gab.

Das Jahr ist aber noch nicht zu Ende. Ab September könnt ihr in einem ASJ-Arbeitskreis auf Bundesebene mitarbeiten. Die AKs werden im Heft von den zuständigen Vorstandsmitgliedern vorgestellt. Erste Schritte werden wir auch unternehmen, um gemeinsam mit dem ASB bis zum Jahr 2010 in jeder ASB-Gliederung eine ASJ-Gruppe zu gründen.

Eine Menge spannende Berichte also in diesem Infoheft.

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch

Alex Bühler

Mittenrein ...

... ins pralle Leben der Arbeiter-Samariter-Jugend bin ich gepurzelt, als ich am 1. Juni 2006 meinen Job als Leiterin des Bundesjugendbüros der ASJ in Köln antrat. Wettbewerbsatmosphäre; und gleich darauf die Bundesjugendkonferenz! Genau das Richtige für mich, um reale ASJ-Luft zu schnuppern, mitzubekommen, wie der Verband so tickt, und viele von euch persönlich kennenzulernen. Das hat mir den Einstieg in die Arbeit sehr erleichtert und den neuen Job schmackhafter gemacht. Leider hat die Zeit nicht gereicht, um mit allen ins Gespräch zu kommen, und alle 70.000 ASJler/-innen konnte ich ja gar nicht treffen. Deshalb hier ein paar Daten und Fakten zu meiner Person:

Mein Name ist Sofia Gerhart, komme ursprünglich aus Freiburg, wo ich vor 33 Jahren auch geboren wurde.

Dort habe ich Sozialarbeit studiert und im Anschluss daran über sieben Jahre als Referentin für das Badische Jugendrotkreuz gearbeitet. Jugendverbandsarbeit begleitet mich aber schon viel länger, da ich lange Jahre in der katholischen Pfarrjugend und später beim Jugendrotkreuz ehrenamtlich aktiv war. Begeistert hat mich dabei vor allem die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen und umzusetzen, im Team zu lernen und zu arbeiten und die Tatsache, dass jeder mit seinen Talenten willkommen ist.

Für meine Arbeit bei der ASJ wünsche ich mir, dass wir gemeinsam tolle Kampagnen auf die Beine stellen, dass es uns gelingt; viele neue Mitglieder zu gewinnen und neue Gruppen zu gründen; und dass wir erfolgreiche Großveranstaltungen erleben werden.



Foto: ASB/B. Fornoff

Bleibt noch zu sagen, dass ich mich sehr auf die Arbeit mit euch freue und immer dankbar bin für Tipps, Anregungen und konstruktive Kritik, wie wir die Arbeit im Bundesjugendbüro zu eurer Zufriedenheit gestalten können.

Herzliche Grüße aus Köln
Sofia

Bewege was mit uns!

Wir suchen Mitarbeiter/-innen für die Arbeitskreise der ASJ auf Bundesebene

Du bist ein kreativer Kopf und willst in einem ASJ-Arbeitskreis auf Bundesebene gute Projekte realisieren? Dann bist du die ideale Ergänzung zu den vom Bundesjugendvorstand frisch bestimmten Arbeitskreisleitungen. Damit du dir einen Überblick verschaffen kannst, werden die Arbeitskreise zusammen mit den jeweiligen Verantwortlichen auf den Seiten des Berichts von der Bundesjugendkonferenz vorgestellt.

Was du mitbringen solltest:

- die Zeit, für 2-3 Wochenendsitzungen im Jahr
- die Bereitschaft, zwischen den Sitzungen „Hausaufgaben“ zu erledigen

Wenn du in einem ASJ-Arbeitskreis was bewegen willst, melde dich bitte **bis spätestens 4. September 2006** im Bundesjugendbüro oder bei der Leitung des Arbeitskreises.

Die Besetzung der Arbeitskreise wird in der Septembersitzung vom Bundesjugendvorstand beschlossen.

Fördergeld für die Gesellschafter

„Die Gesellschafter“ heißt das neue Förderprogramm der Aktion Mensch.

Es kann euch schnell und einfach eine Projektförderung verschaffen. Wir haben für euch die Bedingungen dieses Förderprogramms in aller Kürze zusammengestellt:

- Ab sofort können Förderanträge für befristete Aktionen gestellt werden.

- Zur Förderung von Projekten innerhalb des Förderprogramms im Jahr 2006 stellt die Aktion Mensch bis voraussichtlich Dezember zunächst bis zu 10 Millionen Euro zur Verfügung.

- Pro maximal einjährigem Projekt gibt es höchstens 4.000 Euro. Es werden Zuschüsse für Honorar- und Sachkosten gewährt. Diese müssen unmittelbar und zusätzlich durch das beschriebene Projekt entstehen. Die Projektdauer muss mit beantragt werden.

- Im Projekt müssen sich Menschen auf freiwilliger Basis für andere engagieren. Dabei müssen sie anstreben, die Lebensqualität und Teilhabe von benachteiligten Menschen zu verbessern oder Freiwillige für soziales Engagement zu gewinnen.

Außerdem soll das Projekt nach-

haltig wirken und das Verhältnis von Aufwand und Effekt angemessen sein.

- Anträge sind zu folgenden

Themen möglich:

- Arbeit
- Armut
- Behinderung
- Bildung
- Chancengleichheit, Teilhabe und Partizipation
- Ethik in Wissenschaft und Wirtschaft
- Generationengerechtigkeit
- Interkulturelle Vielfalt, Migration und Zuwanderung
- Kinder, Jugend und Familie

- Die Anträge können online über die homepage <http://diegesellschafter.de/> gestellt werden. Dort finden sich auch alle weiteren Informationen zu diesem Förderprogramm.

Vielleicht passt ja ein Projekt, das ihr sowieso schon in der Planung habt, zu diesen Förderkriterien oder vielleicht habt ihr Lust, ein neues Projekt zu planen, dann stellt einen Antrag. Falls ihr dies tut, bitten wir euch darum, dass ihr euch in jedem Fall im Bundesjugendbüro meldet, da es bei der Antragsstellung noch einige Feinheiten zu beachten gibt.

(sg)

Die ASJ bewegt was – auf ihrer Bundesjugendkonferenz

Am Ende des ersten Konferenztages herrschte beste Stimmung unter den Delegierten der Bundesjugendkonferenz der ASJ. Im Bremer Wissenschaftsmuseum „Universum“ erkundeten sie mithilfe interessanter Mitmach-Experimente die Welt der

Physik, Biologie und der Geologie. Dank der routiniert-effektiven Konferenzleitung von Herrn Dr. Bartels, Frau Wurbs (beide Bundesvorstand des ASB) und Raimund Glückmann (ASJ NRW) war die Konferenz sogar ihrem Zeitplan voraus.



Simon Dagné
(Bundesjugendleiter)

1. **Alter:** 36.
2. **Beruf:** Energieanlagenelektroniker.
3. **Hobby:** als Bundesjugendleiter bleibt nicht wirklich viel Zeit für andere Hobbies.
4. **Komme aus:** Eisenberg (Pfalz).
5. **Habe mich wählen lassen, weil ... es noch viel anzupacken gilt.**
6. **Kümmere mich vor allem um den Bereich:** Internationales, Jugendpolitik und das „Tagesgeschäft“.
7. **Mein Arbeitskreis International:** Der AK International setzt sich aus den Vertretern und Vertreterinnen der SAINT-Organisationen zusammen. Hier wird der Kontakt zu den anderen Jugendorganisationen auf internationaler Ebene gepflegt. In den AK-Sitzungen steht der Austausch über Konzepte, Ideen und Entwicklungen im Vordergrund.
8. **ASJ 2010 – meine Vision:** ein starker, akzeptierter und fortschrittlicher Jugendverband.
9. **Was ich sonst noch sagen wollte:** lasst euch nicht von Rückschlägen entmutigen – verfolgt eure Ziele.

Dr. Bartels: Investition in ASJ nützt auch dem ASB

Pünktlich um neun Uhr morgens hatte der Bundesjugendleiter der ASJ, Simon Dagné, die Delegierten und Gäste begrüßt und dem Bremerhavener Oberbürgermeister Jörg Schulz für dessen Begrüßung das Mikrofon übergeben. Für den ASB-Bundesvorstand überbrachte Dr. Bartels Grüße und den Dank an die Aktiven in der ASJ. Er betonte, wie wichtig die Arbeit der Jugendverbände für junge Menschen sei. In einer Gesellschaft, die die Chancen Jugendlicher z. B. auf dem Arbeitsmarkt immer weiter einschränke, als Ersatz nur Konsumgüter anbiete und die Gewalt als alltägliches Konfliktlösungsmittel demonstriere, erbrächte z. B. die ASJ soziale Leistungen, die andere nicht bereitstellen könnten. Wenn die Gesellschaft von der nachwachsenden Generation Kreativität, Eigenverantwortung und Solidarität erwarten wolle, müsse sie ihr aber auch etwas bieten. Im Fall der ASJ sei das eine großzügige Investition in ihre Arbeit. Mittel dazu müssten



Andreas Maußner (stellvertretender Bundesjugendleiter)

1. : 38.
2. : **technisch kaufmännischer Angestellter.**
3. : **außer ASJ: lesen, fotografieren.**
4. : **Bayern, lebe seit April in Hamburg.**
5. : **ich gerne die ASJ aktiv mitgestalten möchte.**
6. : **Kindergruppenarbeit.**
7. : **Arbeitskreis Kindergruppenarbeit:** Dieser Arbeitskreis wird nach den Kindertagen 2007 wieder neu belebt und wird sich dann mit der Weiterentwicklung der Kindergruppenarbeit der ASJ beschäftigen. Neue Konzepte, Veranstaltungen und Arbeitshilfen sollen ausgearbeitet werden.
8. : **jeder OV/RV hat eine aktive ASJ-Gruppe.**
9. : **Ich freue mich, euch bei allen möglichen Veranstaltungen wieder zu treffen.**

nicht nur von der Politik, sondern auch vom ASB bereitgestellt werden. Dr. Bartels sah es als nicht mehr akzeptabel an, wenn ASB-Gliederungen Jugendarbeit nicht finanziell unterstützen. Schließlich stärke Jugendverbandsarbeit auch den ASB. Aus ihr erwachsen zukünftige Aktive und Mitglieder. Damit sei sie der Grundstein für die Zukunft des Verbandes. Er begrüßte



das von der ASJ angeregte gemeinsame Programm zum bundesweiten Aufbau von ASJ-Gruppen und sicherte seine Unterstützung dafür zu. Gute Diskussionen und eine erfolg-

reiche Konferenz wünschte schließlich Peter Recht als Vertreter des ASB Ortsverbandes Bremerhaven.

Vorstandsbericht: Es wurde viel bewegt

Eine Ergänzung der im letzten Bundesjugendinfoheft dargestellten Höhepunkte aus vier Jahren ASJ-Arbeit lieferte Simon Dagné in seinem Bericht. Er hob besonders die Vollmitgliedschaft im Deutschen Bundesjugendring, die neu geschaffene Personalstelle im Bundesjugendbüro, die Kindertage und Bundesjugendwettbewerbe sowie die internationale Jugendarbeit hervor. Als Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem ASB nannte er den, auf Initiative der ASJ, gemeinsam vorangetriebenen Aufbau von Schulsanitätsdiensten. Ein gutes Verhältnis zwischen Jugend- und Erwachsenenverband wäre auch bei der 80-Jahr-Feier der ASJ zu sehen gewesen. Trotzdem gäbe es einige Reibungspunkte z. B. in der Frage der Selbstständigkeit

der ASJ, an denen der nächste Vorstand weiter zu arbeiten hätte. Mit einem Dank an alle, die im Vorstand und Bundesjugendbüro an dieser erfolgreichen Bilanz mitgearbeitet haben, gab er das Podium für den Kassenbericht frei. Die Bundesjugendkontrollkommission beantragte in ihrem Bericht schließlich die Entlastung des Vorstandes, die erteilt wurde.



Sonja Spilker-Reitz
(Bundesjugendschatzmeisterin)

1. : 31.
2. : **Dipl.-Ökonomin.**
3. : **ASJ, Tanzen, Ballett, Lesen.**
4. : **Essen/Nordrhein-Westfalen.**
5. : **... mein Fachwissen optimal zu meinem Vorstandsamt passt.**
6. : **Finanzen.**
7. : **Ich leite keinen Arbeitskreis.**
8. : **weniger Ausgaben für Bereiche, in denen keine inhaltliche Arbeit geleistet wird. Stattdessen neue Projekte und Ideen, durch die sich die ASJ nach innen und außen neu präsentieren kann.**
9. : **Lebe deine Träume, aber verträume nicht dein Leben!**



Stephanie Beckmann
(Bundesjugendbeisitzerin)

1. : 22.
2. : **Vollzeitstudentin (Neurolinguistik).**
3. : **Tanzen, Laufen, Gitarre spielen.**
4. : **Grünstadt (in der wunderschönen Pfalz).**
5. : **...mir die letzten vier Jahre im Vorstand sehr viel Spaß gemacht haben und in meinen Bereichen (vor allem Kampagne, Presse- & Öffentlichkeitsarbeit) noch einiges offen ist, was ich nicht liegen lassen wollte :-).**
6. : **Arbeitskreis Kampagne und siehe oben.**
7. : **Arbeitskreis Kampagne: Nach der erfolgreichen Kampagne „Anders sehen – anders sein“, gibt es ein neues Kampagnenthema mit dem Arbeitstitel „alt und jung“. Mehr steht dazu noch nicht fest. Aufgabe des Arbeitskreises ist es jetzt, diesen Arbeitstitel mit kreativen Ideen, Umsetzungs- und Aktionsvorschlägen, Arbeitshilfen mit einem griffigen Motto mit Leben zu füllen.**
8. : **Jeder Ortsverband hat eine aktive Jugend mit vielen Mitgliedern.**

Positionspapier verabschiedet

Einen inhaltlichen Schwerpunkt der Konferenz bildete das Thema „Junge Menschen mit Behinderung“. Dazu gab es einen Vortrag über Fördermöglichkeiten für Jugendarbeit mit Menschen mit Behinderung von Joachim Hagelskamp vom Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Im Anschluss packte das Plenum die Lust an der Diskussion. Es ging z. B. darum, ob im Positionspapier des Bundesjugendausschusses (BJA) zum Schwerpunktthema eine Definition von Behinderung aufgenommen werden sollte. Mit der Annahme des Antrags bekennt sich die ASJ jetzt zu Leitwerten für ihre Arbeit mit jungen Men-



Janine Pietruska
(Bundesjugendbeisitzerin)

1. : 22.
2. : **In Ausbildung zur Sozialpädagogin.**
3. : **Mit Freunden treffen, lesen, die ASJ-Kindergruppe und Erste-Hilfe.**
4. : **Falkensee (Brandenburg).**
5. : **... weil ich die Jugendarbeit aktiv mitgestalten möchte und meine Praxiserfahrungen einfließen lassen will.**
6. : **Kindertage und AK Bildung.**
7. : **Ich mache im Arbeitskreis Bildung mit.**
8. : **Ich würde mich freuen, wenn die ASJ noch internationaler wird und ein lebendiger Jugendverein bleibt.**

schen mit Behinderung und erhebt politische Forderungen. Das Positionspapier ist auf den Seiten 22-23 abgedruckt.

Ein Meer aus gelb-orangen Stimmkarten war das Bild bei jeder der mit deutlicher Dreiviertelmehrheit erfolgten Satzungsanpassungen. Herausragend für die weitere Entwicklung der ASJ ist die Änderung der Jugendordnung, in der neben der Mitarbeit in der ASJ erstmals auch die Mitgliedschaft in ihr definiert wird:

„(3) Mitglieder und Mitarbeit: Alle jungen Menschen im Sinne der Regelung im SGB VIII (redaktionelle Anmerkung: unter 27 Jahren), die Mitglied im Arbeiter-Samariter-Bund sind, gehören der Arbeiter-Samariter-Jugend an.

Amtierende Funktionsträger der Arbeiter-Samariter-Jugend gehören auch über die Altersgrenze hinaus der Arbeiter-Samariter-Jugend an.

Für die Übernahme einer Funktion ist die Mitgliedschaft im Arbeiter-Samariter-Bund Voraussetzung.“

Es gab aber auch kontroverse Diskussionen. Zum Beispiel zur Frage, ob die Zahl aller Mitglieder des ASB als Grundlage für den Delegierten-schlüssel dienen sollte. Dieser Antrag wurde letztlich abgelehnt und somit der Charakter der ASJ als Jugendverband erhalten. Ein Antrag zur Einführung eines Bundesjugendbeirates wurde nach der Diskussion zurückgezogen.

Mit einer ganzen Serie von Argumenten plädierten einige Delegierte für



Franziska Schwider
(Bundesjugendbeisitzerin)

1. : 24.
2. : **Studentin. Ich studiere Erziehungswissenschaften, neuere Geschichte und Volkskunde/Kulturgeschichte.**
3. : **Etwas mit Freunden unternehmen, kochen, lesen, klettern, arbeiten in meinem Lieblingscafé und das Leben genießen.**
4. : **Erfurt.**
5. : **... mir die Vorstandsarbeit während der letzten vier Jahre sehr viel Freude bereitet hat und ich vor allem die jugendpolitische Arbeit der ASJ sehr spannend finde.**
6. : **AK Bildung und AK Kampagne.**
7. : **Ich leite den Arbeitskreis Bildung. Der kümmert sich um alle Fragen rund um das Thema Bildung. Er ist außerdem zuständig für die komplette Seminarplanung: Seminarideen, ansprechende Ausschreibungstexte und was man sonst noch für ein gutes Seminar braucht!**
8. : **Jeder im Land kennt die ASJ. Sie hat immer innovative Jahresthemen. Die Orts- und Landesjugenden kommunizieren untereinander ganz viel und haben rege Kontakte.**
9. : **Ich freue mich auf eine faszinierende und fruchtbare Zusammenarbeit mit allen.**

das facettenreiche Thema „alt und jung“ als Inhalt der nächsten ASJ-Kampagne. Es stand neben den Themen „Gewalt unter Kindern und Jugendlichen“ sowie „Jugendkriminalität“ zur Auswahl. Zu „alt und jung“ können sehr einfach Aktionen aller Altersgruppen



gemacht werden, es passt gut zur Arbeit von ASB und ASJ und es ist in anderen Jugendverbänden noch weitgehend unbearbeitet. Das überzeigte eine sehr große Mehrheit, die beschloss, sich in der nächsten ASJ-Kampagne mit Alter und Jugend zu beschäftigen.

Höhepunkt Siegerehrung

Der Höhepunkt der Konferenz war die Siegerehrung für die Gewinner des ASJ-Wettbewerbs gegen Ausgrenzung „... und raus bist DU!?“. Den dritten Preis in Höhe von 300,-- Euro gewann die ASJ Hannoversch Münden (Niedersachsen) mit einem Theaterstück zum Thema Mobbing. Ein großer Erfolg für die erst Anfang dieses Jahres gegründete Jugendgruppe.

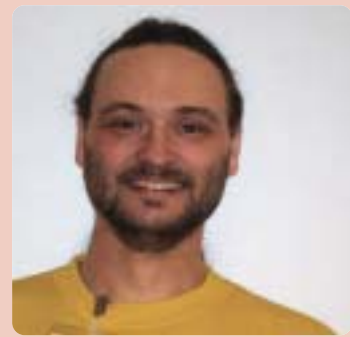
Mit ihrer Mobbing-Postkartenaktion erreichte die Landesjugend Bayern eine große Öffentlichkeit. Das war für die Jury ausschlaggebend für

den mit 400,-- Euro belohnten zweiten Platz.

Mit stehenden Ovationen wurde schließlich die ASJ-Gruppe aus Heiligenhafen (Schleswig-Holstein) gefeiert. Maren Lafrenz (13 Jahre) stellte die von den 9- bis 13-Jährigen selbst geplante und durchgeführte Wochenendaktion vor. Anhand von Fotos zeigte sie lebendig, vom Infostand auf dem Marktplatz über das Theaterstück und die Party in der Rettungswache bis zur Demo gegen Mobbing, was die Gruppe alles auf die Beine gestellt hatte. Für dieses mustergültig dokumentierte Feuerwerk an Aktivitäten wurde die ASJ Heiligenhafen mit dem ersten Preis in Höhe von 500,-- Euro ausgezeichnet.

Spannung bei den Wahlen

Nach der Wiederwahl von Simon Dagné (Rheinland-Pfalz) als Bundesjugendleiter wurde es bei der



Martin Spilker-Reitz
(Bundesjugendbeisitzer)

1. : 32.
2. : selbstständiger Elektrotechnikermeister.
3. : außer der ASJ noch Tanzen, Musik, Computer.
4. : Essen/Nordrhein-Westfalen.
5. : ... ich als nachgewählter Beisitzer im Vorstand ein paar Dinge begonnen habe, die ich gerne weiter bearbeiten möchte.
6. : Presse- & Öffentlichkeitsarbeit und Jugendpolitik.
7. : Arbeitskreis Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Erscheinungsbild der ASJ Deutschland, Ehrenabzeichen, Layouts, neue XÜ-Entwürfe und vieles mehr sind die Themen des Arbeitskreises P & Ö. Brandaktuelle Aufgabe ist die ASJ-Homepage, sie soll in nächster Zeit überarbeitet, also noch schöner, toller und bunter, werden.
8. : Meine Vision ist eine noch selbstbewusstere ASJ, die sich in einer eigenständigen und rechtlich sicheren Form – vielleicht als eingetragener Verein – präsentiert. Dazu gehört für mich auch, dass die ASJ zeitnah zu aktuellen politischen Themen Stellung bezieht und diese Positionen nach außen, nicht nur im Deutschen Bundesjugendring, vertritt.
9. : Du bist entweder Teil der Lösung oder Teil des Problems.

Wahl seiner Stellvertretung durch eine Kampfkandidatur wieder spannend. Gegen den bisherigen Amtsinhaber Herbert Münch (Bayern) trat Andreas Maußner (Bayern), bisher Mitglied der Bundesjugend-



Jürgen Hermann
(Leiter der BJKK)

1. : 42.
2. : **Beamter.**
3. : **ASJ, Internet, ...**
4. : **Eschborn im Taunus.**
5. : **... mir die Arbeit in der Bundesjugendkontrollkommission (BJKK) Spaß macht.**
6. : **Bundesjugendkontrollkommission, die Homepage der ASJ und die Außenvertretung beim Deutschen Jugendherbergswerk.**

kontrollkommission, an und setzte sich durch. Für die Kasse der ASJ ist in den nächsten Jahren Sonja Spilker (Nordrhein-Westfalen) zuständig. Mehr Kandidaten als Ämter gab es noch einmal bei den Beisitzern. Gewählt sind jetzt Stephanie Beckmann (Rheinland-Pfalz), Franziska Schwider (Thüringen), Janine Pietruska (Brandenburg) und Martin Spilker-Reitz (Nordrhein-Westfalen). Nicht noch einmal schaffte Utz Traut (Baden-Württemberg) den Sprung in dieses Amt. Auch Sebastian Radig (Sachsen) blieb ohne Mandat. In die Kontrollkommission wurden Jürgen Hermann (Hessen), Herbert Münch (Bayern) und Heiko Mrose (Berlin) gewählt.



Heiko Mrose
(BJKK)

1. : 36.
2. : **DV-Systemadministrator.**
3. : **ASJ, Bowlen, Modellbau, Motorradfahren**
4. : **Berlin – ja, ich bin ein gebürtiger Bärliner.**
5. : **... ich mein Wissen und meine Erfahrung auch weiterhin der ASJ zur Verfügung stellen will, auch wenn ich aus dem Landesjugendvorstand in Berlin ausgeschieden bin.**
6. : **Kontrollkommission.**
7. : **siehe 6.**
8. : **Alle Sind Jung (geblieben) – gemeinsam erreichen wir am meisten.**

Die Weichen für vier weitere Jahre ASJ waren erfolgreich gestellt, als es Samstagabend zur Busrundfahrt im Hafen ging. Den großen Auto- und Containerumschlagplatz hautnah in Aktion zu sehen, war eindrucksvoll. Die Erklärungen des mit seinem Seemannsgarn die Lachmuskeln der Delegierten stark beanspruchenden Fremdenführers sorgten für eine gelöste Stimmung. Von dieser guten Laune kann sich der neue Vorstand bei seiner Arbeit getragen fühlen.
(ab)



Herbert Münch
(BJKK)

1. : 42.
2. : Lehrer.
3. : ASJ, Eishockey.
4. : Regensburg.

5. : ... ich lange Zeit Landesjugendleiter und stellv. Bundesjugendleiter war und die gewonnenen Erfahrungen unserem Jugendverband nützlich sein können.
6. : Bin als Mitglied der Bundesjugendkontrollkommission tätig und verrete die ASJ bei der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft.
8. : In jedem OV, RV, KV gibt es Jugendverbandsarbeit, in den Landesverbänden hauptamtliche Unterstützung für die Jugendverbandsarbeit.
9. : „Sobald der Mensch in Zorn gerät, gerät er in Irrtum.“ *Talmud.*
„Wenn die Pflicht ruft, gibt es viele Schwerhörige.“
Gustav Knuth (Schauspieler).

Erster Ernstfall

Unerwartet im ersten Rettungseinsatz fanden sich Yvonne Böttcher, Patrik Hißenkemper (beide Bremerhaven), Achim Sachse (Schleswig-Holstein) und Damian Kalus (Berlin) am letzten Abend der Bundesjugendkonferenz in Bremerhaven wieder. Da sie in voller Sanitätsmontur unterwegs waren, wurden sie gebeten, die Opfer eines Wohnungsbrandes mit zu versorgen. Dank ihrer guten Ausbildung konnten sie helfen, die teilweise unter Schock stehenden Hausbewohner zu beruhigen und entlasteten so die professionellen Einsatzkräfte. Man kann aber die Hektik, das Chaos und die echten, panischen Reaktionen der Unfallopfer, des Ernstfalls kaum üben. Bei diesem Einsatz gab es eine Frau, die lange



vergeblich nach ihrem Mann suchte. Dabei wurde ihre Angst, er könne im Feuer umgekommen sein, immer größer. Sie schrie immer lauter und aufgeregter nach ihm.

Es fiel den drei ASJlern nicht leicht, in dieser Situation weiter Ruhe zu bewahren. Nach dem Einsatz ging es ihnen, wie es auch Profis geht, die in Situationen kommen, die schlimmer sind, als das was sie bisher kennengelernt haben: sie brauchten eine Supervision. Das heißt,

sie brauchten jemanden, der mit ihnen redete und ihnen half, das Erlebte zu verarbeiten. Zum Glück stellte sich später am Abend heraus, dass der vermisste Mann wohlbehalten war. Das zu wissen war ein großer Trost für die vier. Mit dem Einsatz haben die drei Anerkennung verdient und gelernt, dass auch Helfer nicht „unverwundbar“ sind. Sie können mit Recht stolz darauf sein.
(ab)

BJW 2006: Helfen - Retten - Feiern

Gute Nerven waren die Voraussetzung, um beim Bundesjugendwettbewerb (BJW) der ASJ einen Platz auf dem Treppchen zu erringen. An den Erste-Hilfe-Stationen, traditionell das Kernstück des BJWs, begegneten die Teilnehmenden diversen Schwerverletzten, deren gellende Schmerzensschreie in der Essener Innenstadt nicht zu überhören waren. Die Unfalldarstellungen waren auch akustisch sehr realistisch.

Realistische Übungen an vier Stationen

An Station eins mussten nach einem lauten Knall alkoholisierte Opfer eines entgleisten Sylvesterfeuerwerks fachgerecht verarztet werden. Wer sich hier vom vielen Blut und den Knochenresten, die aus dem Armstumpf herausragten, nachdem ein Kracher die Hand abgerissen hatte, abschrecken lies, hatte schon verloren. Mehr Erfolg war auch



Teams, die in der Hektik die Kollegen des unglücklichen Feuerwerkers übersahen, nicht beschieden. Sie hatte einen Fremdkörper im Auge, der richtig zu behandeln war. Nicht alle simulierten Verletzungen waren jedoch so offensichtlich. Der schwere Schock, den der Patient ohne Hand außerdem erlitten hatte, war nicht so leicht zu erkennen. Wer neben solidem Erste-Hilfe-Wissen auch noch über gute Small-Talk-Qualitäten verfügte, war hier als Helfer eindeutig im Vorteil.

Auch an der nächsten Station konnten die Gruppen nicht alle Aufmerksamkeit auf den lichterloh brennenden ungeschickten Grillen richten. Ein Gruppenmitglied musste die Flammen an der Übungspuppe mit einer schweren Wolldecke ersticken,





abgepolstert werden, dass die im Bauch steckende Klinge auf dem Transport ins Krankenhaus keine weiteren Verletzungen mehr anrichten konnte. Ein zweiter Schläger mit einer großen Wunde am Arm war eher wegen seiner Aufregtheit und seinen Sorgen um den verwundeten Freund eine Herausforderung für die Ersthelfer. Der Asthmaanfall des dritten Patienten hier wurde von einer Gruppe in all dem Trubel erst im letzten Moment noch erkannt und behandelt.

um anschließend die schweren Verbrennungen behandeln zu können. Zum Glück waren sie nur täuschend echt auf Silvio Beckers Haut gemalt. Andere mussten währenddessen herausfinden, weshalb Sven Reichardt Schmerzen im linken Arm und der linken Körperseite hatte. Wer seinen Herzinfarkt korrekt diagnostizierte, lagerte seinen Oberkörper hoch, beruhigte und betreute ihn und legte eine Decke über seinen Körper, bevor er einen Notruf absetzte.

Man muss entscheiden, was wichtig ist

Von Gruppen, die die Marktkirche erreichten, wurde zuerst erwartet, dass sie sich klar aufs Retten konzentrierten. Sie mussten die zwei von der Schlägerei flüchtenden Angreifer ziehen lassen. Mit den drei zurückgelassenen Opfern waren die jeweils fünfköpfigen Wettkampfteams auch gut ausgelastet. Am Boden lag ein stark blutender RUDI

(realistischer Unfalldarsteller), aus dessen Unterbauch ein Messer ragte. Um ihm zu helfen, musste unter anderem der Messergriff so

Drei Opfer hatte auch der Autounfall an der letzten Wettkampfstation gefordert. Es war wohl überhöhte Geschwindigkeit, die zu dem dargestellten Unfall geführt hatte.





Jetzt wartete ein überraschter Passant mit offenem Unterschenkelbruch, ein bewusstloser Autofahrer und eine Beifahrerin mit Kopfplatzwunde, deren Sinne sich ebenfalls langsam eintrübten, auf Hilfe. Gute Wertungen erreichte hier, wer die Verletzten aus dem Auto barg, den Fahrer reanimierte, die Platzwunde des Beifahrers versorgte und das gebrochene Bein des dritten Opfers richtig behandelte. Wie an allen anderen Stationen auch durften dabei keine Details wie z. B. das Überstreifen von Latexhandschuhen übersehen werden.

Überall wurden die einzelnen Behandlungsschritte von, als Schiedsrichter helfenden, ASJlern mit Ausbilder-Schein begutachtet und dokumentiert. Für alles, was richtig gemacht wurde, gab es Punkte. Natürlich war keine Station ohne ein Feedback vollständig. Dabei wurde der jeweiligen Gruppe erklärt, was sie gut gemacht hatte und wo sie bis zum nächsten Lan-

desjugendwettbewerb noch trainieren muss, wenn sie sich dort wieder zum BJW qualifizieren will.

Die vier perfekt organisierten Erste-Hilfe-Stationen waren aber noch lange nicht alles, was die vielen Aktiven der ASJ Ruhr für den BJW auf die Beine gestellt hatten. Zwischen den Stationen mussten die Teilnehmergruppen ein Stadtspiel lösen

und einige Geschicklichkeitsprüfungen bestehen. Trotz der Menge der Aktionen und Helfer kam es nur zu kleinen Pannen, die immer sofort behoben werden konnten. Selbst der zum ersten Mal parallel stattfindende SAINT-Contest mit 36 Teilnehmenden aus Estland, Lettland, Ungarn, Italien, Dänemark und Deutschland wurde reibungslos in das Stadtspiel integriert. Einen sehr großen Anteil daran hat das große Engagement von Fabienne Soddemann und Ingo Scheuer, die die Vorbereitungen zum Wettbewerb vor Ort koordiniert hatten.

Auch Kultur gehört dazu

Traditionell gehören theoretische Tests über Erste-Hilfe und Allgemeinwissen zu einem BJW. Auch ohne einen Kulturteil wäre er nicht vollständig. Die Aufgabe stand dieses Jahr unter dem Motto „Ihr und wir – so anders, so gleich“. In kurzen lustigen Theaterstücken musste dargestellt werden, was am



eigenen Herkunftsort besonders ist und was einen mit den anderen ASJlern und Jungsamaritern in Europa verbindet. Auf diese Art konnten auch die Teilnehmergruppen des SAINT-Contest zum Kulturteil beitragen. Mit großem Erfolg übrigens. Gewannen sie doch sogar zwei der drei Kultur-Pokale. Den ersten Preis gewannen die in der schleswig-holsteinischen ASJ organisierten Wasserrettungsschafe, indem sie XÜ aus höchster Seenot erlösten. Besonders einprägsam hier der Wortlaut des per Handy abgesetzten Notrufs: „Mäh, mäh-määhh, mä!“



Sieger des Bundesjugendwettbewerbs:

Jugendgruppe (16 bis 21 Jahre)

- 1. Platz: Rheinland-Pfalz
- 2. Platz: Schleswig-Holstein
- 3. Platz: Sachsen

Jugendgruppe (zwölf bis 21 Jahre)

- 1. Platz: Schleswig-Holstein
- 2. Platz: Brandenburg
- 3. Platz: Thüringen

Ein weiterer kultureller Höhepunkt des Pfingstwochenendes war der Besuch des Musicals „Phantom der Oper“ im Essener Theater Colloseum. Im feierlichen Rahmen des Theaters wurde auch der erste Teil der Siegerehrung abgehalten. Sogar die Hauptdarsteller des Musicals nahmen daran teil. Alle Platzierungen stehen in der Tabelle links.

Wer dachte, dieser Höhepunkt sei nicht mehr zu toppen, wurde bei der abschließenden Riverboat-Party auf dem Baldeneysee eines Besseren belehrt. Bis nach Mitternacht wurde so wild und ausgelassen getanzt, dass der Kapitän sogar gezwungen wark, das Hüpfen zu verbieten. Er fürchtete, das Schiff könnte sonst kentern. Ob die Wasserrettungsschafe da noch hätten helfen können? (ab)

Kurzinterviews



Wart ihr das erste Mal beim Bundesjugendwettbewerb?

Ja. Aber wir haben am letzten Landesjugendwettbewerb in Pforzheim teilgenommen. Da sind wir zwar nur Zweite geworden, aber jetzt durften wir hierherkommen, weil die Ersten, die Gruppe aus Ulm, keine Zeit hatten.

Was war am tollsten?

Die Bootsfahrt, weil es richtig abging. Und das Musical Phantom der Oper, weil es toll war, diese legendäre Geschichte mal im Original auf einer Bühne sehen zu können.

Hattet ihr ein Ziel für den Wettbewerb?

Wir wollten unter die TOP-5 kommen und das ist uns gelungen.

Was war am schwierigsten?

Am schwierigsten war für uns die Station mit der Messerstecherei, weil wir Erste Hilfe bei großen Fremdkörpern in stark blutenden Wunden nur einmal geübt haben. Außerdem waren wir an dieser Station von der Verletzung richtig überrascht. Toll war dagegen die Station mit der Amputation durch den Feuerwerkskörper, weil jeder wusste, was zu tun war, und wir uns gegenseitig blind vertrauen konnten.

Was ihr sonst noch sagen wollt?

Wir haben viele neue Freunde gefunden.



War das dein erster BJW?

Nein, ich war in Berlin schon einmal als Schülerin dabei. Damals haben wir aber nicht gewonnen.

Hattet ihr ein Ziel?

Für uns war dabei sein alles. Wir hatten aber etwas Bammel, dass wir die Letzten werden könnten.

Was war am tollsten?

Die ganze Organisation lief klasse. Darum hat auch der ganze Wettbewerb sehr viel Spaß gemacht. Super war auch der Kulturteil, weil er nicht am ersten Abend war, und die Abschlussparty auf dem Schiff.

Was war am schwierigsten?

Das war der Test zur Allgemeinbildung und darin vor allem die Fragen zur Satzung und Struktur der ASJ, weil sich damit vorher keiner von uns befasst hatte.

Willst du sonst noch was sagen?

Es war alles prima. Ich freue mich auf den nächsten BJW. Dann nehmen wir auch den Wanderpokal wieder mit nach Berlin.



War das dein erster BJW?

Ja.

Hattet ihr ein Ziel?

Eigentlich nicht. Wir wollten vor allem Spaß haben und nicht Letzte werden.

Was war am tollsten?

Einfach alles, vor allem aber die Party auf dem Schiff.

Was war am schwierigsten?

Die Fragen zur ASJ-Satzung im Allgemein-Test.

Willst du sonst noch was sagen?

Es war echt cool fürs erste Mal.



War dieser BJW euer erster?

Ja.

Hattet ihr ein Ziel für den BJW?

Wir wollten mindestens Dritte werden. Das hat leider nicht geklappt.

Was war am tollsten?

Die Party auf dem Schiff. Auch die Gesamtorganisation war super. Außerdem das Phantom der Oper. Schade war, dass die Siegerehrung in zwei Teile zerhackt war. Macht das bitte nicht noch einmal so.

Was war am schwierigsten?

Die Fragen im Allgemeinwissenstest waren schwer. Wir finden, dass Fragen zur Bundesjugend nicht Allgemeinwissen sind.

Willst du sonst noch was sagen?

Es sollte nachmittags noch einen Snack geben, weil die Abstände zwischen den Mahlzeiten sehr lang sind.

Wie wir uns Schule wünschen

Bundespräsident Horst Köhler hat sich zur Vorbereitung einer bildungspolitischen Rede von Schülern und Auszubildenden zum Thema Bildung und Schule beraten lassen. Mit Steffi Wüsten war auch eine ASJ-lerin aus einer ASJ-Gruppe in Mecklenburg-Vorpommern (siehe auch das Interview auf Seite 20/21) an diesem Gespräch beteiligt. Die Gruppe hat vor dem Gespräch einen ausführlichen Forderungskatalog für Veränderungen in den Schulen erarbeitet. In diesem Artikel wird der Hintergrund einiger der wichtigsten Forderungen erklärt.

Armut verhindert Bildung

Im Jahr 2001 erlitt Deutschland den PISA-Schock. Die internationale „PISA-Studie“ zum Vergleich von Schulsystemen zeigte große Mängel in der Schulbildung in Deutschland auf. So sind die durchschnittlichen Erfolge deutscher Schüler in Leseverständnis und Mathematik geringer als in vielen anderen Ländern. Außerdem bestimmt in keinem anderen Land die Herkunft eines jungen Menschen seine Leistungen in der Schule und damit seine Lebenschancen so sehr wie in Deutschland. Konkret heißt das: Kinder, die aus armen Familien (oft mit Migrationshintergrund) stammen, landen häufig auf einer Hauptschule. Gleichzeitig werden die Gymnasien überwiegend von Kindern aus deutschen Familien der Mittelklasse bevölkert.

Es gibt die Gleichung „je mehr Bildung, desto mehr Chancen, desto besser (bezahlt) und sicherer ist der Arbeitsplatz“. Bei Jobabbau sind meistens diejenigen ohne abgeschlossene Ausbildungen die Ersten, die gehen müssen. Das Rennen um einen Ausbildungsplatz machen eher Leute mit Realschulabschluss oder gar Abitur gegenüber jungen Menschen mit Hauptschulabschluss. Das wird oft mit dem kurzen Slogan „Bildung verhindert Armut“ beschrieben.

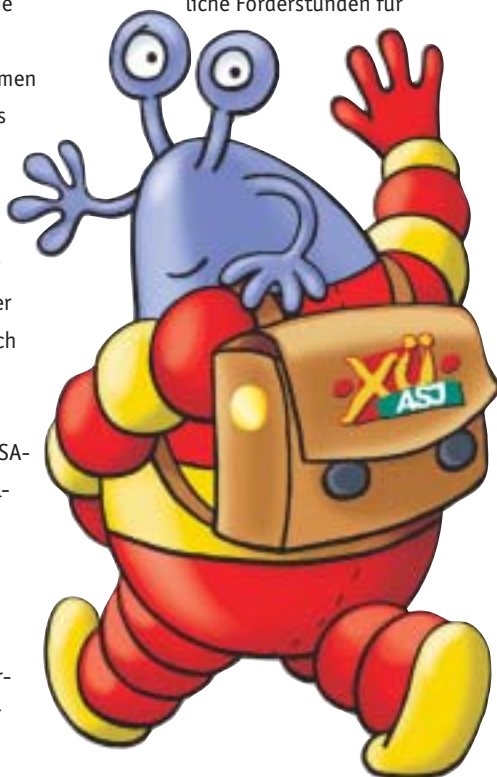
Im Moment sehen wir aber vor allem, dass arme Menschen weniger Bildung bekommen. Also den Zustand „Armut verhindert Bildung“. Wenn das so bleibt, werden wir in einem Land leben, in dem es noch mehr Menschen gibt, die, weil sie keine Gelegenheit hatten, sehr wenig gelernt haben. Sie bekommen darum schlechte oder keine Jobs und bleiben deshalb arm. Das können wir als ASJ nicht gut finden, wenn wir, wie unser Leitbild sagt, das Interesse aller Kinder und Jugendlicher an einer möglichst guten Zukunft politisch vertreten wollen.

Was hat das jetzt mit unserem Schulsystem zu tun? Laut der PISA-Studie ist es im deutschen Schulsystem für Kinder aus armen Familien besonders schwierig, Schulabschlüsse und vor allem höhere Bildungsabschlüsse zu erreichen. Derzeit verlassen jährlich etwa 15 Prozent der Schüler

eines Jahrgangs die Schule ohne Abschluss. Sie werden fast sicher keinen Ausbildungsplatz finden. Um diese unfaire Verteilung von Bildungschancen zu verbessern, muss es also Veränderungen am deutschen Schulsystem geben. Nur welche?

Lösungsmöglichkeit Ganztagsschule

Eine mögliche Veränderung haben wir im Infoheft 1/2004 ausführlich behandelt: die Ganztagsschule. Sie bietet viele Möglichkeiten, wie z. B. Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers zu erledigen. Wer etwas im Unterricht nicht verstanden hat, könnte es sich hier gleich noch einmal erklären lassen. Auch zusätzliche Förderstunden für



Weitere Informationen zum Thema Bildungspolitik und die vollständige Forderungliste der ASJ-Anklam findet ihr auf der ASJ-Homepage unter www.asj-bj.de.

kleine Schülergruppen wären leichter möglich. Schülerinnen und Schüler verbringen in der Ganztagschule täglich mehr Zeit gemeinsam. Das begünstigt soziales Lernen jenseits von bloßer Vermittlung von Unterrichtsstoff. So können z. B. Einzelkinder mehr Gruppenerfahrungen sammeln.

Ganztagschule bedeutet auch eine längere Zeit am Tag, in der Kinder sicher beaufsichtigt und betreut werden. Dadurch können alleinerziehende Elternteile (das sind meistens die Mütter) einen Arbeitsplatz annehmen. Der kann ein Schritt aus der Armut heraus sein. Leider ist es das aber wegen zu niedrigen Löhnen oft nicht.

In den letzten Jahren wurden viele Ganztagschulen eingerichtet. Um Geld zu sparen, wurden dabei leider häufig die Möglichkeiten, die Ganztagschule bietet, kaum genützt.

Oft wurden nämlich zu den normalen Schulangeboten an den Vormittagen nur Betreuungsmöglichkeiten für die Nachmittage geschaffen. In diesem „offene Ganztagschule“ genannten Konzept steht die verlässliche Betreuung gegenüber Fördermöglichkeiten eindeutig im Vordergrund. Das ist ein Fortschritt gegenüber früher. Nicht ohne Grund gibt es auch ASJ- und ASB-Angebote in Ganztagschulen. Es bleibt jedoch noch einiges zu tun, wenn

Ganztagschulen wirklich für mehr Chancengleichheit im Schulsystem sorgen sollen.

Lösungsmöglichkeit lange gemeinsame Schulzeit

Mehr gemeinsames Lernen würde auch eine längere gemeinsame Schulzeit bedeuten. Im deutschen dreigliedrigen Schulsystem werden die Schülerinnen und Schüler nach vier Jahren gemäß ihren Grundschulnoten auf Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien verteilt. Dadurch sollen sie in von der Leistung her ähnlichen Gruppen so lernen können, dass es zu ihren Begabungen passt. Bei Kindern auf dem Gymnasium werden die Begabungen im eher theoretischen und bei Hauptschülern im eher praktischen Bereich vermutet und die Lehrpläne entsprechend gestaltet. Ob solche homogenen Lerngruppen tatsächlich das Beste für Kinder sind, wird von Wissenschaftlern schon lange bezweifelt. In den bei PISA erfolgreichen skandinavischen Ländern gibt es eine bis zu acht Jahre lange gemeinsame Schulzeit. Dadurch können Schüler mit schlechteren Noten nicht einfach auf eine andere Schule abgeschoben werden. Wenn ein Lehrer hier gute Leistungen für seine ganze Klasse will, muss er den Schwächeren in ihr besonders helfen.

Mehr Jahre in gemischten Gruppen zu verbringen, ermöglicht auch anderes Lernen als bloßes Pauken von Unterrichtsstoff. Helfen z. B. die schnelleren Schüler den langsameren, müssen sie sich erstens in

andere hineinversetzen und zweitens den Stoff noch einmal ganz anders durchdenken um ihn anderen erklären zu können. Das Erste ist soziales Lernen, das Zweite bringt ein tieferes Verständnis der gelernten Fakten.

In einer von allen besuchten Schule entsteht auch keine Gruppe, die sich schon sehr früh ausrechnen kann, kaum eine Chance auf einen Ausbildungsplatz zu haben. Das leider bei vielen Kindern auf der Hauptschule verbreitete Gefühl, es nütze nichts, wenn sie sich anstrengen, kann nicht aufkommen. Personalchefs können Bewerber nicht schon deshalb aussortieren, weil sie die falsche Schulart besuchen.

Für Kinder, die sich später entwickeln als der Durchschnitt, bleiben bei einer längeren gemeinsamen Schulzeit mehr Möglichkeiten. Über ihre späteren Chancen wird nicht schon im Alter von zehn Jahren auf Basis von Grundschulnoten, die nicht ihre ganze Leistungsfähigkeit zeigen, entschieden. Eine folgenschwere Entscheidung, denn in der Praxis ist das dreigliedrige Schulsystem für Wechsel zwischen den Schularten vor allem in der Richtung von oben nach unten durchlässig.

Nicht erst in der Schule lernen wir

Wer bessere Bildungsergebnisse in den Schulen will, wird die aber kaum erreichen, wenn er nur das Schulsystem verändert. Kinder lernen von Geburt an. Nicht im formalen Sinn schulischen Lernens. Sie er-



werben jedoch wichtiges Wissen, auf das die Schule aufbaut. Dabei können Kinder unterstützt werden, indem man ihnen die passenden Anregungen und eine geeignete Umgebung gibt. Spielen mit kleinen Kindern ist nichts anderes, als sie zum Lernen anzuregen. Auch der Kindergarten soll das leisten. In Deutschland ist er freiwillig und kostenpflichtig, was sozial schwache Familien sehr belastet. In vielen von ihnen wird das Kind eher vor den billigen Fernseher gesetzt anstatt in den teuren Kindergarten geschickt. Fernsehen verhindert aber bekanntlich gerade bei Kindern viele wichtige Lernschritte. Solche Kinder haben dann schon am ersten Schultag einen großen Nachteil gegenüber den anderen. In den skandinavischen Ländern wird das verhindert, indem der Kindergarten für alle kostenlos ist. Dort wird nicht nur in frühkindliche Bildung mehr investiert, sondern insgesamt mehr für das Bildungssystem ausge-

geben. Einsparungen, die es bei uns auch im Bildungssystem gibt, werden als im Interesse von uns Jüngeren dargestellt. Durch sie würden Staats-schulden abgebaut, um späteres Erstickten an den Zinsen zu verhindern. Das ist keine schöne Vorstellung. Wegen schlechter Bildung erst gar keine Chancen im Leben zu haben, ist für junge Menschen aber auch nicht besser. Der Bildungsbereich ist darum nicht geeignet, um zu sparen. Im Gegenteil: Mehr individuelle Betreuung, richtige Ganztags-schulen, frühkindliche Bildung und kleinere Klassen kosten Geld, das im Interesse der jungen Generation dringend investiert werden muss.

Auch in Zukunft: Jugendverbände äußern sich zu Bildung

Das Interesse des Bundespräsidenten an der Meinung von Schülern zu Bildungsfragen ist eine große Möglichkeit, die Forderungen Jugendlicher in die ganz große Politik zu bringen. Wie in diesem Artikel wird

auch der Bundespräsident gezwungen sein, in seiner bildungspolitischen Rede einzelne Punkte herauszugreifen. Wir sind gespannt, welche das sind. Noch gespannter sind wir, über welche Erfolge seiner Rede Horst Köhler beim angekündigten Auswertungsgespräch in zwei Jahren berichten wird. Die Schüler hatten eine Bundeszuständigkeit für Bildung gefordert. Mit ihr entfielen unterschiedliche Schulsysteme in den einzelnen Bundesländern, die die Chancen derjenigen, die im „falschen“ Bundesland leben, verschlechtern können. Mit der Föderalismusreform wurde noch am Freitag nach dem Gespräch das Gegenteil beschlossen. Das zeigt, dass wir Jugendverbände verstärkt den Kontakt zu den tatsächlich entscheidenden Bundes- und Länderregierungen suchen müssen, damit unsere Anliegen nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern auch umgesetzt werden.

(ab)

ASJlerin berät Bundespräsident Köhler in Bildungsfragen

Steffi Wüsten, Ferienbetreuerin der ASJ in Anklam (Mecklenburg-Vorpommern), ist 17 Jahre alt. Sie geht in die 11. Klasse des Lilienthal-Gymnasiums. Im Rahmen eines Projektes des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) hat sie als Vertreterin der ASJ gemeinsam mit 31 anderen Jugendlichen aus verschiedenen Jugendverbänden am 19. Juni 2006 ein dreistündiges Gespräch mit Bundespräsident Köhler zu Bildungsfragen geführt. Alex Bühler hat sie gefragt, wie es war und was sie dem Präsidenten geraten hat.

Gehst du gern in die Schule?

Sehr gerne.

Wie muss man denn den Bundespräsidenten begrüßen?

Als er in den Raum kam, sind wir alle aufgestanden und haben

„Guten Morgen Herr Bundespräsident“ gesagt. Dann haben wir auf seine Antwort gewartet. Er setzte sich zuerst und hat dann eine

kurze Ansprache darüber gehalten, was er von dem Gespräch erwartet.

Was hat er erwartet?

Er sagte, er weiß viel zum Thema Bildung von Experten und will nun wissen, was Schüler wissen und für wichtig halten.

Wie war dein Eindruck von dem Gespräch?

Sehr positiv. Er hat sich wirklich interessiert für das, was wir sagen. Das ging nicht in ein Ohr rein und aus dem anderen wieder raus. Er und seine Frau haben sich Notizen gemacht. Er hat auch selbst Fragen gestellt, nicht nur die Moderatorin.

Wer hat am meisten geredet?

Jugendliche oder Erwachsene?

Wir Jugendlichen, das war ja auch sein Anliegen. Er hat dann immer kurz zusammengefasst und Parallelen gezogen zu Dingen, die er schon wusste. Aber wir waren die meiste Zeit am reden.

Das Gespräch ging drei Stunden lang. Darin gab es 20 Minuten Pause, in der wir mit dem Bundespräsidenten und seiner Frau persönlich reden konnten.

Habt ihr euch verstanden gefühlt?

Ich jedenfalls ja! Die anderen haben das danach auch so gesehen.

Wie viele seid ihr denn in eurer ASJ-Gruppe?

Wir sind sechs Mädchen und zwei Jungen.

Warum wurdest du in deiner ASJ-Gruppe ausgewählt?

Ich war schon öfter auf solchen Veranstaltungen, weil ich mich für Politik interessiere. Außerdem bin ich Schülersprecherin und habe schon mehrere politische Seminare besucht. Die waren vom Landesjugendring Mecklenburg-Vorpommern, vom Landes-schülerrat und

vom Ministerium für Bildung hier im Land. Die vom Ministerium laden öfter Leute aus dem Schülerrat für Seminare ein. Ich war auch schon in Schwerin im Landtag und im Bundestag zu Gesprächen mit Politikern. Die Gruppe hat mich wohl auch wegen der Erfahrungen demokratisch gewählt.

Wie hast du dich und deine Gruppe auf das Gespräch vorbereitet?

Wir haben einen Fragenkatalog geschickt bekommen. Den haben wir erst mal zur Orientierung genommen. Dann haben wir aufgeschrieben, was wir an der Schule und am Bildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern und auch in ganz Deutschland ändern würden. Diese Sammlung haben wir dann in Forderungen ausformuliert.

Wie viel Zeit habt ihr euch für die Vorbereitung genommen?

Wir hatten drei Treffen mit jeweils zwei Stunden. Ich habe dann unsere Forderungen zu Hause noch mal ein bisschen überarbeitet.

Was bedeutet Bildung für dich?

Bildung ist für mich wichtig, dass man sich gepflegt unterhalten kann, dass man aufs Leben vorbereitet ist, vor

allem für eine bestimmte Arbeit. Bildung braucht man, um Vorkenntnisse für diese Arbeit zu lernen. Deshalb habe ich auch das Gymnasium gewählt, weil man da am meisten vermittelt bekommt, was man später braucht. Das Problem auf dem Gymnasium ist aber, dass praxisbezogener Unterricht fehlt. Das haben wir auch im Gespräch mit dem Bundespräsidenten angesprochen.





Waren eigentlich alle 32 Jugendliche, die beim Gespräch mit dem Bundespräsidenten teilgenommen haben, vom Gymnasium?

Nein, es waren auch welche dabei, die eine Ausbildung machen und vorher auf der Realschule waren. Da konnte man auch merken, dass die Realschüler den Praxisbezug hatten.

Im Gespräch ging es viel um Schule. Was findest du gut an Schule, so wie sie ist?

Ich freu' mich auf die Schule, weil ich Leute treffe, mit denen ich mich unterhalten kann. Ich bekomme Wissen vermittelt, das für mich wichtig ist. Man lernt Gemeinschaftsgefühl. Es werden ethische und soziale Werte vermittelt.

Was sind das für Werte, die ihr vermittelt bekommt?

Man muss Teamfähigkeit zeigen. Man muss sich mit schwierigen Si-

tuationen auseinandersetzen oder mit kniffligen Situationen. Leben in der Schule ist nicht immer einfach, man muss sich engagieren und mit anderen fair auseinandersetzen. Man lernt, sich selbst zu behaupten und Respekt vor anderen zu haben. Man muss Meinungen anderer tolerieren und akzeptieren können. Schule bietet viele Möglichkeiten, um zu diskutieren, was zu Hause nicht so ist, weil keiner da ist. – Zumindest niemand, mit dem man auf gleichem Niveau und auf gleicher Wellenlänge diskutieren könnte.

Was soll anders werden an der Schule?

Allgemein: Nicht jeder Schulabschluss ist gleich in Deutschland. Das soll anders werden.

Was ist damit genau gemeint?

Wenn einer Hauptschulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern hat, wird er in Bayern kaum eine Lehrstelle

finden, weil die Bayern denken, dass sein Niveau schlechter ist. Man wird in andere Kategorien eingestuft.

Bildungspolitik sollte nicht Ländersache sein, sondern eine einheitliche Bundessache, weil durch die Länderzuständigkeiten die Ungleichwertigkeit kommt.

Mit Behinderten: Es gibt kaum Schulangebote für Behinderte. Es wäre besser, wenn die Leute nicht ausgegrenzt wären, sondern mit einbezogen in den normalen Schulalltag. Bei uns an der Schule klappt das prima.

Was ich gut finde, ist die Einführung von Ganztagschulen. In Anklam wird schon versucht das hinzukriegen. Da gibt es viele Angebote am Nachmittag, die man sonst nicht machen könnte. Die Schule bietet diese Möglichkeiten. Man sieht in Amerika es und Frankreich. Allgemein haben wir festgestellt, wo Bildungssysteme, wie z. B. in

Finnland oder Schweden, gut funktionieren, da sollte man sich ein Beispiel nehmen, dann ginge es auch mit PISA besser.

Einige von uns waren in den USA und fanden die Ganztagschule dort gut, es gab viele Möglichkeiten für individuelle Förderung: sportlich, musikalisch oder auch Nachhilfeunterricht. Wir haben festgestellt, dass das dreigliedrige Schulsystem ein Problem ist. Ich fände es besser, dass die Hauptschule wegfällt. Zum Beispiel wie es früher in der DDR war. Gemeinsam bis zur achten Klasse und dann Polytechnische Oberschule bis zur Zehnten. Längeres gemeinsames Lernen eben. Gymnasium dann bis zur Zwölften für die, die studieren wollen.

In Mecklenburg-Vorpommern sind 5. und 6. schon Gesamtschulen. Das wird im nächsten Schuljahr an un-



serer Schule eingeführt. Das finde ich gut. Es gibt mehr Ansporn, wenn nicht alle, die zusammen in der Schule sind, auf dem gleichen Level sind. Dann kann man sich auch an anderen orientieren. Gute Schüler können schwächeren helfen, das

fördert auch die Teamfähigkeit. Auch die Jugendlichen aus den anderen Bundesländern hatten alle fast die gleichen Ansichten. Das hat mich überrascht, dass so viele die gleiche Meinung und die gleichen Probleme hatten.



Komisch war nur, das waren fast nur Gymnasiasten. Ich hätte mir eine ausgewogenere Gruppe gewünscht, weil ich denke, dass Real- und Hauptschüler vielleicht noch mehr Probleme mit der Schule haben. So haben sie nicht die Möglichkeit gehabt, das preiszugeben, das ist schade. Was uns auffiel: Bildung hängt auch vom sozialen Umfeld ab. Zum Beispiel von der Familie. Wenn Eltern z. B. arbeitslos sind, hat das Kind auch keine Motivation, weil es denkt, es bringt nichts, es kriegt sowieso keine Ausbildung. So ein Kind sieht keine Perspektive. Die Klassenstärke ist auch viel zu hoch. Bei so vielen Leuten kann der

Lehrer nicht auf jeden Einzelnen eingehen.

Von allem, was ihr beim Bundespräsidenten gefordert habt, was ist für dich selbst das Wichtigste und sollte deshalb unbedingt ganz schnell Wirklichkeit werden?

Das ist eine schwierige Frage – ich würde sagen, dass Bildungspolitik nicht Ländersache sein dürfte, sondern einheitlich in ganz Deutschland. Dadurch haben alle mehr Möglichkeiten, einen Arbeitsplatz oder einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Und Bildung darf nicht vom Geldbeutel abhängig sein. Z. B. schließen die hohen Fahrtkosten,

die Eltern in Mecklenburg-Vorpommern ab der 10. Klasse selbst zahlen müssen, Kinder aus armen Familien aus. Bei mir an der Schule gab es auch solche Fälle, dass gute Leute nicht mehr in die Schule gehen konnten, weil das Geld gefehlt hat. Es gibt noch ein Treffen Ende 2007. Da sagt uns der Bundespräsident, was umgesetzt wurde, und was nicht umgesetzt werden konnte und woran das lag. Auf dieses Treffen bin ich echt gespannt.

Oh, ich auch. Danach reden wir wieder. Jetzt erst mal vielen Dank für das Gespräch.

(ab)

Spiele für Menschen mit und ohne Behinderung

Im letzten Infoheft haben wir uns intensiv mit dem Thema Behinderung beschäftigt, und mit der Verabschiedung des Leitetrags auf der Bundesjugendkonferenz wurde dem Thema „junge Menschen mit Behinderung“ noch einmal mehr Gewicht gegeben. Deshalb möchten wir Euch mit dieser Ideenbox mit einigen Spiel- und Aktionsvorschlägen dazu anregen, euch dem Thema weiter zu widmen.

Wenn ihr Aktionen mit behinderten Kindern oder Jugendlichen durchführen wollt, müsst ihr zunächst natürlich Kontakt zu einschlägigen Einrichtungen aufnehmen.

Hier ein paar Tipps:

Lebenshilfe e.V.

Schulen für geistig Behinderte

Wohlfahrtsverbände (Paritätischer Wohlfahrtsverband, Diakonie, Caritas, Rotes Kreuz, Arbeiter-Wohlfahrt)

Landesverbände für Körper- und Mehrfachbehinderte

Projektideen

... ab in die Ferien oder ins Wochenende

Viele Einrichtungen für Menschen mit Behinderung führen Ferienfreizeiten oder Wochendausflüge mit behinderten Kindern und Jugendlichen durch. Dazu werden häufig noch Leute gesucht, die Lust haben, solche Aktivitäten zu begleiten.

... oder in den Club...

Bei vielen Trägern der Behindertenhilfe gibt es nicht nur Ferienfreizeiten, sondern auch offene Treffs oder Clubs. Dort treffen sich Leute meist an einem Abend in der Woche oder an einem Tag am Wochenende, um gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen, um zu spielen und Spaß zu haben. Die Betreuer/-innen solcher Clubs freuen sich sicher darüber, wenn ihr vor Ort das Programm mitgestalten wollt oder den Club einfach für einen Abend zur ASJ einladet.

... Los geht's ...

Nehmt Kontakt zu einem Träger der Behindertenhilfe auf. Sucht mit den Betreuer/-innen nach einer geeigneten Aktivität für euch. Besucht die Gruppe, um ein Gespür für sie zu bekommen und die Leute kennenzulernen. Danach könnt ihr vielleicht einen gemeinsamen Gruppenabend gestalten.

Gemeinsame Spiele

Hier einige Spielvorschläge für euch, die ihr auch in eurer Kindergruppe spielen könnt:

Aufwärmen und Einstieg

• Spaziergang mit Geräuschen

Die Gruppe sitzt im Kreis. Die Spielleitung gibt Bewegung und Geräusche mittels einer Geschichte vor: Wir machen einen Spaziergang (mit den Händen auf die Oberschenkel klopfen). Nun kommen wir auf eine Wiese und hören das Gras rascheln (Handflächen aneinander reiben). Wir gehen weiter (mit den Händen auf die Oberschenkel klopfen). Da kommt eine Holzbrücke (mit den Fäusten gegen die Brust klopfen). Und nun wieder eine Wiese. Dort kommt ein Baum, wir steigen hinauf (Fäuste übereinander setzen) und halten Ausschau (Hand als Schirm über die Augen). Wir sehen eine Höhle. Wir steigen schnell den Baum hinunter und gehen (Hand-Oberschenkel) vorsichtig zur Höhle. Wir schleichen hinein (mit den Händen vortasten). Huch, ein Bär, schnell zurück (nun den Weg zurück, s. o., nur schneller). Die Geschichte kann natürlich beliebig weiterentwickelt werden.

• Ich heiße

Alle stehen im Kreis. Ein Mitspielender geht in die Mitte, sagt seinen Namen und macht dabei eine Bewegung. Alle wiederholen den Namen und die Bewegung. Dann geht die Person auf ihren Platz zurück.

Anmerkung

Eventuell begleitet die Spielleitung die sich Vorstellenden in den Kreis.

• Was bin ich?

Alle Spielenden bekommen einen Zettel auf den Rücken geklebt, auf dem ein Tierbild aufgemalt ist. Sie sollen sich nun untereinander Fragen stellen, um herauszufinden, was sie sind. Auf die Fragen darf nur mit „Ja“ oder „Nein“ geantwortet werden. An jeden Spielenden dürfen immer nur drei Fragen gestellt werden. Dann weiter zum Nächsten.

Material: Zettel mit Tierbild

Anmerkung: Dieses Spiel erfordert die Fähigkeit, systematisch fragen zu können.

Bewegen und Tanzen

• Taxifahrt

Einige Spielende sind Taxifahrerinnen bzw. Taxifahrer, der Rest der Gruppe besteht aus zu Fuß Gehenden. Diese können ein umherfahrendes Taxi anhalten und einsteigen (sich hinten anhängen), dann geht es weiter. Jedes Taxi darf höchstens vier Personen mitnehmen, dann ist es besetzt (entsprechend viele Fahrende für die Gesamtgruppe). Die voll besetzten Taxis fahren durch den Raum, ohne Unfälle zu verursachen. Die Taxis können natürlich gewechselt werden.

Material: Evtl. je Fahrerin oder Fahrer eine Mütze.

• Geh und Steh

Die Gruppe bewegt sich zu Musik durch den Raum. Bei jedem Musikstopp muss sofort eine Bewegung eingefroren werden. Nun können in der erstarrten Phase neue Bewegungsaufgaben eingegeben werden, die bei Wiederbeginn der Musik dann umgesetzt werden: Sich bewegen wie Zwerge, Riesen, Muskelprotze, feine Damen oder Herren, Lausjungen, Roboter etc. Nach jeder durchgeführten Bewegung wieder einen Musikstopp und einfrieren.

Material: Musik zum Bewegen

Anmerkung: Die Bewegungsaufgaben müssen im Vorstellungsbereich der Spielenden liegen.

Darstellen und Phantasieren

• Spiegelbilder

Die Mitspielerinnen und Mitspieler stehen sich im Abstand von einem Meter gegenüber. A macht alle Bewegungen von B nach. Es können alltägliche Situationen sein, wie z.B. Zähneputzen, Waschen etc. (nur im Bedarfsfall kann den Spielenden eine Situation angeboten werden. Nach 2 Min. Rollenwechsel.

• Vorsicht ansteckend

Die Gruppe steht im Kreis. Jemand beginnt und macht einen bestimmten Gesichtsausdruck und schaut damit die Person neben sich an. Diese wird dann angesteckt, schaut genauso und wendet sich der nächsten Person zu. Das Spiel geht so lange, bis alle angesteckt sind, dann gibt es einen neuen Gesichtsausdruck.

Wahrnehmen

• Was hat sich verändert?

Paare verteilen sich im Raum und stellen sich im Abstand von einem Meter mit dem Gesicht zueinander auf. A dreht sich dann um und B verändert etwas an seiner Kleidung. Nun versucht B, die Veränderung festzustellen. Dann Wechsel, bis zu drei Durchgängen.

• Geschmacksprobe

Die Spielleitung füttert dem „blinden“ Tester nacheinander verschiedene essbare Sachen. Nach jeder Probe muss die Testesserin oder der Testesser folgende Fragen beantworten: Wie schmeckt's? Süß, salzig, bitter etc. Danach: Was war das?

Material: Kleine Gefäße mit verschiedenen Geschmacksproben, Probierlöffel, Augenbinden

Geschicklichkeit und Zusammenarbeit

• Wattebauschpusten

An Tischen sitzen jeweils Kleingruppen (4-6 P.) In der Mitte des Tisches liegt eine Wattekugel. Die Wattekugel soll zu den jeweils anderen Mitspielenden gepustet werden, darf aber nicht vom Tisch fallen.

Variante: In die Mitte des Tisches kommt ein umgedrehter Suppenteller. Die Mitspielenden sollen durch Pusten die Wattekugel auf dem Teller zum Liegen bringen.

• Blind führen

Von einem Paar ist eine Person blind, die andere führt sie vorsichtig durch den Raum. Danach Wechsel.

Anmerkung: Das Spiel sollte erst gespielt werden, wenn die Gruppe schon etwas vertrauter ist. Blinzeln ist erlaubt.

Ruhe und Entspannung

• Schwebeball

Die Spielenden liegen auf dem Rücken in einem Meter Abstand auf dem Boden verteilt. Mit den Händen soll ein Ballon in der Luft gehalten werden. Dabei spielt ruhige Musik. Die Spielleitung sorgt dafür, dass der Ball im Spiel bleibt.

Material: 1 Riesenluftballon, meditative Musik, Decken

• Ballmassage

Die Gruppe ist in Kleingruppen eingeteilt (3-4 P.). Die Kleingruppen verteilen sich im Raum, jemand legt sich auf den Bauch, die anderen aus der Kleingruppe knien sich außen herum. Alle Knienden rollen nun einen Tennisball mit der Handinnenfläche über den Körper des Liegenden. Dann Wechsel, jeder sollte drankommen.

Material: Einen Tennisball pro Person, warme Unterlagen, ruhige Musik

(Quelle für die Spiele: Michael Baumgartner, Gisela Färber und Franz Michels 1999: „Spiks – Spielekartei für Sonder- und Heilpädagogik“. Verlag Modernes Lernen, Dortmund.)

(sg)



Xüzelu, liebe ASJler!

Auch wenn ich mit den übelsten Erwartungen mein Forschungsprojekt an der Schule begonnen hatte, habe ich doch irgendwann erkannt, dass dieser Ort keinesfalls als Folter gedacht ist. Nach meinem ersten Tag in der Schule sah das jedoch noch völlig anders aus. Und daran war vor allem mein Klassenlehrer schuld.

Losbuch Projekt Xüzelu, Eintrag 124

Teil 4: Der Geschichtsunterricht

Eines steht für mich fest: Sport mag vielleicht Mord sein, aber das gefährlichste Unterrichtsfach ist eindeutig Geschichte. Zumindest dann, wenn Herr Lange unterrichtet. Zunächst dachte ich, die größte Gefahr im Klassenraum bestände darin, einzuschlafen. Mit monotoner

Stimme leierte der Lehrer

Daten herunter. Soweit ich es verstanden habe, ging es um einen Mann, den sie Karl den Großen genannt haben, obschon er vielleicht gar nicht so groß gewachsen war. Zugegeben, ich bin diese Art von Informationsaustausch nicht gewohnt (wie viel leichter ist es doch, sein Gehirn an einen Computer anzuschließen und die Daten direkt herunterzuladen), doch ich glaube nicht, dass auch nur ein Schüler etwas von dem Vortrag mitbekommen hat. Während der Lehrer gemächlich vor der Klasse auf und ab schritt und mit leiser Stimme sprach, sanken immer mehr Oberkörper immer tiefer, bis schließlich alle Schüler ihre Köpfe auf ihre Tische gebettet hatten, die Augen halb geschlossen. Während ich mich verzweifelt bemühte, die Augen offen zu halten, hörte ich sogar von irgendwoher ein leises Schnarchen. „Und DANN ...“

Herr Langes plötzlich erhobene Stimme ließ alle aus ihrem Halbschlaf hochschrecken.

„... wurde Karl der Große zum Kaiser gekrönt.“

Herr Lange postierte sich vor der Klasse. Leider suchte er sich genau die Stelle dafür aus, an der ich meine Füße ausgestreckt hatte. Zielgenau stand er auf meinem großen Zeh.

„Er war damit der erste Herrscher, der diesen Titel

trug seit dem Untergang des Römischen Reiches.“

Gerne hätte ich Herrn Lange gebeten, von meinen Fuß runter zu gehen. Leider ist der große Zeh für unser Volk eine sehr empfindliche Stelle: Wenn er zu heftig gedrückt wird, versteifen sich automatisch die Kopfarme. Und ohne funktionierende Kopfarme war ich leider nicht fähig, die Zeichen zu signalisieren, die mein Übersetzungsgerät dann in verständliche Worte hätte umwandeln können.

„Das Reich von Karl dem Großen erstreckte sich zu dem Zeitpunkt bereits von der Elbe aus ...“

Herr Lange warf schwungvoll den rechten Arm zur Seite.

„... über ganz Frankreich.“

Es gelang mir gerade noch, meinen Kopf wegzuducken, ehe er den rechten Arm in einer ausladenden Bewegung zur anderen Seite schwang. Sonst hätte er mir genau gegen meine Kopfarme geschlagen. Volle drei Minuten lang stand Herr Lange auf meinem Zeh, fuchtelte mit seinen langen Armen herum und bemerkte gar nicht, wie ich mich verzweifelt aus dem Weg duckte. Einmal hätte er mir mit einer besonders unerwarteten Bewegung beinahe eine Ohrfeige verpasst. Meine Rettung war die Schulklingel, die das Ende des Unterrichts verkündete. Danach bin ich direkt losgezogen, um mir Schuhe mit Stahlkappen zu beschaffen.

(fs)



Neue Position der ASJ

Vorbemerkung

Die ASJ hat seit dem Frühjahr 2005 eine Kampagne gegen Ausgrenzung durchgeführt. Die wichtigsten Aktionen im Rahmen der Kampagne waren ein Stand auf den Kindertagen, ein Seminar zum Thema Mobbing und der Wettbewerb „... und raus bist DU!?,“ der auf der Bundesjugendkonferenz seinen Höhepunkt und seinen Abschluss mit der Siegerehrung gefunden hat. Das nachfolgende auf der Bundesjugendkonferenz beschlossene Positionspapier fasst viele Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Kampagne zusammen. Darüber hinaus sind sie auf das Thema „Junge Menschen mit Behinderung“ zugeschnitten:

Junge Menschen mit Behinderung

Wir, die Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ), bekennen uns in unserem Leitbild zu Solidarität als einem unserer wichtigsten Ziele. Den Begriff „Solidarität“ erklären wir als die Bereitschaft jedes Einzelnen, die Interessen von schwächeren und benachteiligten Menschen über die eigenen persönlichen Interessen zu stellen. Wir wollen in unserer konkreten Arbeit junge Menschen dafür sensibilisieren, die Bedürfnisse und Belange anderer wahrzunehmen und darauf einzugehen.

Mit diesem Leitantrag wollen wir unser Bewusstsein für die besondere Situation, in der junge Menschen mit Behinderung leben, schärfen und dadurch unser Handeln besser auf die Lage dieser Menschen abstimmen. Unser Handeln bezieht sich dabei vorwiegend auf unsere konkrete Arbeit in unseren Jugendgruppen und Schulsanitätsdiensten. Darüber hinaus werden wir unsere

Überzeugung von einem selbstbestimmten gemeinsamen Leben mit jungen Menschen mit Behinderung und unsere darauf gerichtete Arbeitsweise in der Öffentlichkeit vertreten und darstellen.

Menschen, die mit einer Behinderung leben, haben aus unserer Sicht zunächst die gleichen Bedürfnisse wie alle anderen Menschen auch. Materiell gesehen brauchen auch sie, wie alle Menschen, mindestens genug zu essen, ausreichend Kleidung und eine sichere Wohnung. Ideell streben auch sie nach Würde, die sich zu einem wichtigen Teil aus **Selbstbestimmung** und dem Respekt der Gesellschaft speist. Da Behinderung meist Einschränkungen mit sich bringt, können Menschen, die mit einer Behinderung leben, diese Bedürfnisse häufig nur teilweise aus eigener Kraft befriedigen. Dadurch entstehen bei ihnen zusätzliche Unterstützungsbedürfnisse, die darauf gerichtet sind, ihre materiellen und ideellen Grundbedürfnisse zu befriedigen. Diese

Unterstützungsbedürfnisse werden im Jargon der Fachleute „Bedarfe“ oder auch „besondere Bedarfe“ genannt.

Ein Großteil der Maßnahmen der Behindertenpolitik ist darauf gerichtet, in erster Linie die besonderen materiellen Bedarfe von Menschen, die mit Behinderung leben, zu erfüllen. Dies geschieht hauptsächlich mit gesetzlich festgelegten Geld- und Sachleistungen. Dadurch wird es notwendig, in Gesetzen „Behinderung“ zu definieren und von „Nicht-Behinderung“ abzugrenzen. Aus Perspektive der Gesetze wird damit die Gesellschaft zwangsläufig in ein dualistisches Schema, bestehend aus einer Minderheit von Menschen, die mit Behinderung lebt, und in eine Mehrheit „normaler“ Menschen, eingeteilt.

Wir, die ASJ, sehen Menschen als Individuen, die alle mehr oder weniger unterschiedliche Fähigkeiten und Bedarfe haben. Auf Ebene der Gesellschaft bedeutet das, dass für uns die Gesellschaft aus einer Ansammlung größerer und kleinerer Mehrheiten und Minderheiten besteht. Sie lässt sich nicht als dualistisches Schema beschreiben.

Darum verzichten wir hier auch ganz bewusst auf den Versuch, eine exakte sprachliche Erklärung von Behinderung zu geben. Eine solche Definition hätte zwei Nachteile: Sie würde das dualistische Schema festschreiben und durch sie würden



in Grenzbereichen zwangsläufig Ungerechtigkeiten entstehen. Stattdessen berufen wir uns auf eine Aussage des Altbundespräsidenten Richard von Weizsäcker, die lautet: „Behinderung ist eine Herausforderung des Lebens, die sich erleichtern lässt, wenn es uns gelingt zu lernen, wie wir uns auf Verschiedenheit einstellen können.“

Wir stellen uns in unserer Arbeit in Zukunft stärker auf Verschiedenheit (nicht nur in Bezug auf Menschen mit Behinderung) ein.

- Wir werden darauf hinarbeiten, unsere Angebote vermehrt so zu gestalten, dass sie sich an die verschiedenen Minderheiten und Mehrheiten in unserer Gesellschaft gleichzeitig richten.
- Wir werden an unseren Angeboten teilnehmenden Menschen, die mit Behinderung leben, Selbstbestimmung ermöglichen, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, anstatt – ohne sie zu fragen – in wohl-

wollender Bevormundung an ihrer Stelle für sie zu handeln.

Indem wir das tun, werden alle, die an unseren Angeboten teilnehmen, einen sozialen Lernprozess durchlaufen. Sie werden lernen, die Verschiedenheit von Menschen als normal zu betrachten. Sie werden im konkreten Umgang miteinander lernen, wann sie sich gleich behandeln können und müssen bzw. wann die Unterschiede zwischen ihnen und die besonderen Bedarfe der Menschen mit Behinderung unter ihnen anerkannt und entsprechend befriedigt werden müssen. Darin sehen wir eine Möglichkeit, die Aussage „Füreinander da zu sein, ist ein zentrales Merkmal der Arbeiter-Samariter-Jugend“ aus unserem Leitbild in praktisches Handeln zu übertragen.

Wir wollen jedoch nicht nur in unserer eigenen Arbeit Menschen, die mit Behinderung leben, Selbstbestimmung ermöglichen. Darum werden wir unseren Erwachsenenverband, den Arbeiter-Samariter-Bund, unterstützen, wenn er sich zu geplanten oder getroffenen politischen Maßnahmen, die Menschen mit Behinderung betreffen, äußert.

Dementsprechend erheben auch wir folgende Forderungen aus den „ASB-Merksätzen an die Politik“:

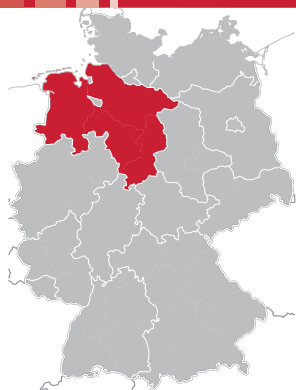
- Kinder, die mit einer Behinderung leben oder von Behinderung bedroht sind, müssen auch zukünftig so früh wie möglich und un-

eingeschränkt gefördert werden. Dazu ist derzeit vor allem notwendig, dass der Konflikt um die Zuständigkeit und die Kostenertattung im Bereich der Frühförderung endlich gelöst wird.

- Junge Menschen mit Behinderung müssen durch berufliche Qualifizierung und Weiterbildung in den allgemeinen Arbeitsmarkt integriert werden.
- Die bisher erreichten Ziele und sozialgesetzlichen Ansprüche für Menschen mit Behinderung müssen erhalten bleiben, falls eine Reform der Hilfen für Menschen mit Behinderung verabschiedet wird. Das bedeutet, dass finanzielle Leistungen an Menschen mit Behinderung auch in Zukunft deren individuelle Bedarfe decken müssen.

Um in unserer Gesellschaft bestehen zu können, wird Bildung immer wichtiger. Darum fordern wir im Schulsystem die Anerkennung von Menschen mit Beeinträchtigung als eine Gruppe unter verschiedenen Mehrheiten und Minderheiten. Dementsprechend fordern wir die verstärkte Einführung von gemeinsamem Unterricht aller Kinder und Jugendlichen. Wir werden auch an den ASB herantreten, um von ihm Unterstützung in dieser Forderung zu erhalten.

Beschlossen von der 17. Ordentlichen Bundesjugendkonferenz der ASJ vom 15. bis 18. Juni 2006 in Bremerhaven.



Jagd auf das ‚Double X‘ durch Lüneburg

Lüneburg. 17 Säcke Lüneburger Salz waren die Beute des berühmten Duos Mayky Messer, alias Mayk Viermann, und Bernie Blackbeard, alias Bernhard Hörnschemeyer, aus Diepholz. Die Stadtväter der Heidemetropole gaben sich hochgradig besorgt und Lüneburger Aktienkurse befanden sich auf Talfahrt. Mit den Betreuerinnen Ann-Christin (15), Franz (14) und Marina (15) aus Lüneburg folgte die wilde Jagd durch die Salzstadt, bis die Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) Lüne-



Landesjugend Niedersachsen



burg, Markoldendorf und Nörten-Hardenberg den finsternen Gesellen das Salz wieder abjagen konnte. Rund 40 Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren und Betreuer tummelten sich ein Wochenende bei der Arbeiter-Samariter-Jugend in Lüneburg. Trotz Wetter-Kapriolen gab es neben dem Stadtspiel auch Spiele wie ‚Der Retter‘, wobei man Erste Hilfe

lernen und durchspielen konnte, und viel Spaß für Kinder und Jugendliche. In der offenen Jugendprojektarbeit der ASJ Lüneburg gibt es einige Punker, die Aktionen der ASJ immer wieder tatkräftig unterstützen. Jetzt gaben sie gute Tipps zum Stadtspiel und erklärten den begeisterten Kindern, wie man seine Haare so

schön bunt färben kann und dass ‚Spaghetti-Regen‘ den höchsten ‚Haarkamm‘ zum Biegen bringt. Beim Besuch der Lüneburger ASB-Einsatzzentrale im Moldenweg wurde mit Kayo Wolter gegrillt und Rettungsfahrzeuge besichtigt. Bei 48 Stunden Spiel und Spaß freuten sich von den Mittleren Nikolas (10) aus Borstel und Joris (12) aus Bleckede, den Kleinsten Joschua-Maxim (5) und Philipp (7) und den Betreuerinnen Ann-Katrin (17) und Sarah (17) aus Markoldendorf und das Putzgeschwader Aydin (16) aus Scharnebeck, Frank (15) aus Bleckede, Jannik (16) aus Rolfsen und Jan (15) aus Lüneburg. Nach einem freundlichen ‚Auf Wiedersehen‘ der Nachbarn der ASJ Lüneburg waren sich Kinder und ASJ-Gruppenleiter Carsten Reckzeh (Nöten-Hardenberg) und Angelika Frank (LK Lüneburg) einig: ‚Das machen wir noch mal!‘

Landesjugend Nordrhein-Westfalen



ASJ Münster macht Mobbing-Projekt

Gewalt gehört vielerorts zum Alltag an deutschen Schulen. Doch nicht nur körperliche Gewalt kann schlimme Folgen haben, auch gezieltes und fortlaufendes Hän-seln und Schikanieren kann den täglichen Weg in den Unterricht zum Spießrutenlauf werden lassen. „Etwa jedes zehnte Kind ist ein Opfer gezielten Mobbing“, berichtet Christoph Heidbreder vom Deutschen Kinderschutzbund in Münster. Gemeinsam mit seinen

Kolleginnen Kathrin Bongert und Anja Hesse veranstaltet er das Seminar „Mobbing“ für die 13 Kinder und Jugendlichen der ASJ Münster. „Die Kinder in meiner Gruppe berichteten mir von ständigen Drangsalierungen in der Schule. Manche von ihnen hatten regelrecht Angst vor ihren hänselnden Klassenkameraden und wollten nicht mehr zur Schule gehen“, beschreibt Norbert Mesenbrock, Leiter der ASJ in Münster, seine Erfahrungen mit Mobbing. Mesenbrock nahm daraufhin Kontakt zum Kinderschutzbund auf. „Wir haben solche Projekte schon oft mit Schulklassen durchgeführt, die Zusammenarbeit mit einer Jugendorganisation wie der ASJ hingegen ist etwas Neues für uns“, erklärt die gelernte Erzieherin Bongert. Wie ihre beiden Mitstreiter studiert sie Soziale Arbeit in Münster. Diskussionen, Gruppenarbeiten, Pantomime und Rollen-

spiele stehen auf dem Programm. Eines der Ziele des Projektes soll die Erkenntnis sein, dass die Kinder nie selber schuld daran sind, wenn sie Opfer von Mobbing-Attacken werden. Unter Lehrern und Eltern ist die Annahme verbreitet, dass sich solche Probleme in der Klasse schon irgendwie von selber lösen. Auch dies ist ein Irrtum, wie die drei vom Kinderschutzbund anmerken. Besonders wichtig ist ihnen bei ihrem Seminar die Vorbeugung. „Eine gezielte Prävention ist wesentlich effektiver als das Auflösen festgefahrener Situationen, wenn Mobbing bereits zum Alltag in der Klasse gehört“, weiß Bongert aus der Praxis. „Trotz des ernststen Themas soll unser Projekt den Kindern aber auch Spaß machen“, fügt Hesse hinzu und freut sich über die Initiative der ASJ. „Die Kinder sollen hier lernen, sich in andere hineinzuversetzen und vielleicht sogar Vorbildcharakter in der Klasse zu übernehmen.“ Mesenbrock freut sich über die Begeisterung, mit der die Kinder und Jugendlichen der Gruppe mitarbeiten. Das Thema scheint ihren Nerv getroffen zu haben.

M. Bürke





Pfingstlager: Die Tradition geht weiter

Auch 2006 war das Pfingstlager der ASJ Schleswig-Holstein ein Highlight. Es fand mit Gruppen aus Kiel, Schönkirchen und dem Kreis Herzogtum Lauenburg in der Jugendfreizeitsstätte in Friedrichskoog an der Nordsee statt. Die Organisatoren Daniel Doberenz und Marita Rätsch hatten ein umfangreiches Programm auf die Beine gestellt. Schon am ersten Abend gab es einen Besuch bei einem professionellen Bernsteinschleifer. Er erklärte die Eigenschaften des Bernsteins, den man hierzulande finden kann.

Am Samstag fand wie üblich der Landesjugendwettbewerb in Erster Hilfe statt. Fünf Gruppen lieferten sich einen harten, aber fairen Wettkampf. Siegermannschaft der Jugend wurde die Gruppe aus Schönkirchen mit dem Einzelsieger Arne Fischer. Zweiter wurde Michael Waltersdorf und Drittplatzierte Sarah Wollburg. Den ersten Platz der Schülerkategorie erreichte die Gruppe aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg. Als Einzelsieger konnte sich Nina Hinz

Landesjugend Schleswig-Holstein



behaupten. Ihr folgten Romama Oestmann und Annika Mainz. Zur Entspannung wurde am Abend der Film des Pfingstlagers 2005 gezeigt. Dabei wäre so manch einer lieber unter den Stuhl gekrochen, während sich andere vor Lachen kringelten.

Es ging mit einer Wanderung durch das Watt turbulent weiter. Nun wissen alle, wo der Wattwurm „Manni“ sein Zuhause hat und wie die Wattbewohner sich bei Ebbe und Flut über den Tag bringen. Weiter ging es in die bekannte Seehundstation in Friedrichskoog. Nach einer interessanten Einführung in die Lebensräume und die Aufzucht der Seehunde konnten die Gruppen dem „schönen Seehund Hein“ einmal aus der Nähe guten Tag sagen. Vom Hafen Büsum gingen die Kids kurze Zeit später mit dem Krabbenkutter „MS Hauke“ auf große Fangfahrt. Eine steife Brise ließ die Wellen hoch schlagen. Die gefangenen

Krabben landeten direkt im Kochtopf. Mmmh, das duftete! Und was ein echter Norddeutscher ist, der kann auch Krabben pulen. Natürlich kostet er sie dann auch.

Das hatten die Betreuer schon lange nicht mehr erlebt: Nach all der Action waren die Kids platt. Im Auto träumten sie von Wattwürmern und Krabben. Etwas erholt starteten sie in die sportlichen Wettkämpfe. Drei-beinrennen, Staffellauf und Tauziehen, die Kids legten sich richtig ins Zeug. Auch der Kulturteil ließ kein Auge trocken. Die Teilnehmer waren wieder sehr erfinderisch. Wir freuen uns schon auf das nächste Video ...

Die Organisatoren danken für die helfenden Hände, die motivierenden Worte und den Teilnehmenden für ein gelungenes Pfingstlager. 2007 werden wir herausfinden, wer denn nun eigentlich „Jörg“ ist.

Marita Raetsch



ASJ-Gruppe im ASB KV Sonneberg e. V. gegründet

Der Arbeiter-Samariter-Bund Kreisverband Sonneberg e. V. (ASB) bietet im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit seit mehr als zehn Jahren ein umfangreiches Angebot an interessanter Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 27 Jahren an. Im Februar 1998 wurde das Haus der Jugend „Erholung“ eröffnet. Viele Besucher verbringen dort ihre Freizeit, nehmen an den Arbeitsgemeinschaften teil, unternehmen gemeinsame Fahrten, organisieren Feiern und kulturelle

Landesjugend Thüringen

Veranstaltungen. Die Gründung einer Schüler- und Jugendgruppe der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ) am 24.05.2006 war ein weiterer Höhepunkt in der Jugendarbeit.

22 Kinder dürfen sich von nun an Gründungsmitglieder der ASJ nennen. In der Versammlung wurde ebenfalls der Vorstand gewählt. Jugendleiter ist der Gymnasiast Uwe Bauersachs, seine Stellvertreterin Steffi Roth ist Erzieherin in einer Kindereinrichtung des ASB, und Janine Fuchs, Schatzmeisterin, absolviert ab Herbst eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. Viel hat sich die Truppe junger Leute vorgenommen; wie zum Beispiel eine Sommerfreizeit, einen Erste-Hilfe-Kurs, die Teilnahme an Wettkämpfen und anderes mehr.

Gäste der Veranstaltung waren ASB-Geschäftsführerin Marieta Niedernhöfer, der 1. Vorsitzende

des ASB, Wolfgang Niedernhöfer, Buchhalterin Silvia Thomas und Silvio Becker, Landesjugendleiter der ASJ Thüringen. Für die neu Gestarteten gab es sogleich eine Spende des ASB-Vorsitzenden und für die Mitglieder Geschenke vom Landesvorstand.

Der frisch gekürte ASJ-Jugendleiter Bauersachs hofft auf eine gute Kooperation mit dem ASB, wünscht sich eine gute Gemeinschaft mit den Mitgliedern und interessante Aktionen in der Freizeit. Gleichzeitig dankte er Christine Fuchs und Rita Täubert, den Betreuerinnen im Jugendzentrum, für ihre gute Unterstützung.

Autor???

